Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 111. Görlitz, Donnerstag den 22. September. **1853.**

Deutschland.

Berlin, 19. Sept. Se. Maj. der König, welcher heute Vormittag 10 Uhr auf dem tempelhofer Felde zum Cavallerie-Exercitium eintraf, kehrte um 12 Uhr mittelst eines Extrazuges nach Sanssouci zurück. In der Begleitung Allerhöchstdesselben befand sich der Herr Minister-Präsident, welcher Sr. Majestät während der Fahrt Vortrag hielt und gegen 2 Uhr in Berlin wieder eintraf.

— Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird behufs Inspicirung des österr. Bundes-Contingents am 22. Abends von hier nach den österr. Staaten abreisen, am 23. Nachmittags in Olmütz eintreffen und sich nach dem Schluß der Manöver zugleich mit Sr. Majestät dem Kaiser v. Oesterreich nach Wien begeben. Es werden Se. königl. Hoh. auf dieser Reise begleiten: Höchstdessen Sohn, der Prinz Friedrich Wilhelm königl. Hoh., und Se. Hoh. der General-Lieuten. und Commandeur der 14. Division, Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen.

— Der neueste „Staats-Anzeiger" enthält die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, vom 12. d. M., wegen Ausgabe der neuen Kassen-Anweisungen vom 1. Octbr. d. J. ab entweder: 1) hier bei der Controle der Staatspapiere, oder 2) in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen, so wie bei den von den königl. Regierungen zu bezeichnenden Kreis- oder Specialkassen zu präsentiren, und dagegen neue Kassen-Anweisungen vom 2. November 1851 von gleichem Werthsbetrage in Empfang zu nehmen.

— Der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg wird sich, wie wir hören, schon im nächsten Monat auf seine in Schlesien angekaufte Herrschaft Primkenau begeben und daselbst viele Verbesserungen vornehmen lassen.

— Der Kirchentag, dessen engerer und weiterer Ausschuß bereits gestern (Sonntag) und heute (Montag) vorberathende Versammlungen gehalten, wird morgen durch den Gottesdienst im Dome feierlich eröffnet werden. Die freien Vereinigungen zu brüderlicher Begrüßung, welche gestern und vorgestern Abend im Mäder'schen Locale stattgefunden, waren von einheimischen wie von den zum Theil aus weiter Ferne eingetroffenen auswärtigen Mitgliedern zahlreich besucht.

— Bekanntlich sind in neuerer Zeit in verschiedenen Städten Deutschlands und Preußens von Seiten der Gesellen Arbeits-Einstellungen versucht worden, denen jedoch bis jetzt die behördlichen Autoritäten mit Kraft nnd Erfolg entgegentraten. Bei den hierdurch herbeigeführten Untersuchungen hat sich leider herausgestellt, daß jenem gesetzwidrigen Treiben durch Verbindungen Vorschub geleistet wird, bei denen sich auch verschiedene Gesellenschaften der Berliner Innungen betheiligt haben.

— Die „Zeit" veröffentlichte am 17. d. M. ein neues russisches Actenstück in der orientalischen Frage: Die Prüfung der drei Abänderungen, welche die ottomanische Pforte in der Wiener Note vorgenommen hat. Es geht aus diesem Actenstück hervor — sagt die „Zeit" weiter — daß das St. Petersburger Cabinet gerade auf jene Punkte das größte Gewicht legt, an denen die Türken am meisten Anstoß genommen haben. Es werden von den Türken daher allerdings Zugeständnisse verlangt, die weit über das hinausgehen, wozu sie bis jetzt sich geneigt gezeigt haben; und diese Zugeständnisse werden jetzt von ihnen verlangt, nachdem es der Pforte durch die ungeheuersten Anstrengungen gelungen ist, an der Donau eine Heeresmacht aufzustellen, wie sie die Türkei seit jenen Tagen ihres kriegerischen Ruhmes und Glanzes nicht wieder gesehen hat, in denen das osmanische Reich noch eine Stelle unter den Großmächten Europa's einnahm. Unter diesen Umständen dürfen wir uns nicht verhehlen, daß selbst die Ermahnungen der beiden westlichen Mächte, auf deren Beistand die Pforte am zuversichtlichsten gerechnet hat, keine allzu große Wahrscheinlichkeit des Erfolges haben.

Breslau, 17. Septbr. In der Provinz Schlesien haben im Jahre 1852 24 Judentaufen stattgefunden, 1851 fanden 26 und 1850 8 solcher Uebertritte statt. Die Uebertritte aus der katholischen in die evangelische Kirche weisen eine bedeutende Progression nach, indem 1850 159, 1851 269 und 1852 356 erwachsene Katholiken in der Provinz Schlesien zur evangelischen Kirche übertraten.

Breslau, 20. Septbr. In dem im Laufe voriger Woche zu Rom abgehaltenen Consistorium wurde Kanonikus Dr. Förster als Fürstbischof der breslauer Diözese bestätigt. Die Consecration soll am 15. Oct., als am Namenstage der Schutzpatronin von Schlesien, der heiligen Hedwig, durch den Card. Fürst Schwarzenberg zu Prag hierselbst vollzogen werden.

Posen, 17. Sept. Nachdem wir die Jesuiten los geworden, hat sich bereits wieder ein anderer geistlicher Gast von höherer Bedeutung bei uns eingefunden, nämlich der General der Missionaire, Pater Etienne, höchster Vorgesetzter des Ordens der Barmherzigen Schwestern von der Regel des heiligen Vincenz.

Schneidemühl, 15. Sept. Der bekannte Prediger der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde, Czerski, stand heute hier vor Gericht wegen unbefugter Vornahme einer Taufhandlung. Es wurde auf Freisprechung erkannt, weil angenommen wurde, daß die Vornahme einer Taufhandlung nicht ausschließlich zum Amte der Geistlichen gehöre.

Stuttgart, 16. Septbr. Wie versichert wird, hat sich die Regierung dahin entschieden, in Zukunft für die Vollziehung der Todesstrafe statt des früher in Anwendung gekommenen Schwerts das Fallbeil einzuführen.

Hamburg, 17. Septbr. Die hiesigen Expedienten haben bei dem nordamerikanischen Consul am Orte angefragt, ob sie nicht zu Rath suppliciren sollen, daß die consularischen Civil-Trauungen wieder gestattet werden mögen. Dieselben wollen nämlich in dem Verbote derselben eine der Ursachen finden, warum die deutsche Auswanderung in diesem Jahre überhaupt, namentlich aber über die hanseatischen Häfen, rückgängig geworden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 16. Sept. Mit Sr. Majestät Kaiser Nicolaus wird auch Se. kaiserl. Hoheit Großfürst Nicolaus, ältester Sohn des kaiserlichen Thronfolgers, in Olmütz eintreffen. — Die beiden k. k. Feldmarschälle, Fürst v. Windischgrätz und Graf v. Nugent, sind heute früh in das Lager bei Olmütz abgereist. — Der englische Gesandte, Lord Westmoreland, wird am 23. d. M. nach Olmütz abreisen und bis zum 27. den großen Truppen-Uebungen beiwohnen.

— Nach aus Ofen eingelangter telegraphischer Meldung hat die Verificirung der Kron-Insignien am Dampfer bei Promontor nach der Allerhöchsten Anordnung stattgefunden, die Aechtheit der Insignien wurde constatirt und durch Kanonendonner und das Geläute aller Glocken verkündet.

— Wie man versichert, ist von Seiten des russischen Consulates in Bucharest an die Administration der hiesigen Donau-Dampfschiffahrt das officiöse Ansuchen gestellt worden, zwischen 60 bis 70 Dampfer dem russischen Armeecorps

in den Fürstenthümern zur Disposition stellen zu wollen; in einer über diesen Gegenstand gestern abgehaltenen Directions-Sitzung wurde jedoch beschlossen, diesem Ansinnen keine Folge zu geben, sondern die Fahrten von Semlin donauabwärts des seichten Wasserstandes wegen für heuer gänzlich einzustellen.

Wien, 19. Septbr. In der Gesandtenconferenz ist der Vorschlag, zur Beseitigung der Besorgnisse in der orientalischen Frage eine Collectivnote nach Konstantinopel zu senden, verworfen worden. Graf v. Buol-Schauenstein erklärte, daß der k. k. Internuntius zu Konstantinopel, Frhr. v. Bruck, die allerbestimmteste Weisung habe, es durchzusetzen, daß die Pforte die Wiener Ausgleichungsnote unverändert annehme. Preußen habe sich Oesterreich angeschlossen. Der großbritannische und der französische Gesandte erklärten: der wesentlichste Punkt sei, in Konstantinopel energisch auf Annahme des unveränderten Notenentwurfs hinzuwirken, und Lord de Redcliffe wie Herr de la Cour seien bereits demgemäß instruirt worden.

— Der neue amerikanische Gesandte Jackson ist in Wien eingetroffen und wird wohl der Koßta-Angelegenheit zunächst seine Aufmerksamkeit zuwenden.

Olmütz, 15. Sept. Se. Majestät sind soeben um 6 Uhr unter dem Jubel der Bevölkerung in der festlich geschmückten Stadt Olmütz eingetroffen.

Asch in Böhmen. Am 15. d. M. Nachmittag 5 Uhr brach hier, beinahe in der Mitte des Ortes, Feuer aus. In der kurzen Zeit von vier Stunden hatte das fessellos tobende Element 27 Häuser und 39 Scheunen und Schuppen in Schutt und Asche verwandelt.

Schweiz.

Zürich, 19. Sept. Im Tessiner Großrath ist nach vorangegangener lebhafter Discussion beschlossen worden, dem Bundesrath durch eine Deputation die Erklärung abzugeben, daß die Frage in Betreff der Capuziner eine entschieden eidgenössische sei. Obschon Tessin für das allgemeine leide, so wolle es doch für die Herstellung früherer Verhältnisse thun, was die Ehre und die Unabhängigkeit des Cantons erlaube, werde aber mit Beständigkeit ausharren, wenn letzte Beide es erfordern.

— Wie schon gemeldet, genehmigte der große Rath von Tessin am 15. Septbr. mit 99 gegen 11 Stimmen die Lucmanier Bahn. Diese auch für Süddeutschland so wichtige Bahn ist nunmehr, da sie von St. Gallen und Graubünden bereits concessionirt und auch schon eventuell die Genehmigung der tessiner Concession dem Bundesrath von der Bundesversammlung ertheilt worden, definitiv concessionirt und an ihrer Ausführung nicht mehr zu zweifeln.

Frankreich.

Paris, 18 Sept. Ein Secretair der Königin von England ist auf der Reise nach Konstantinopel hier durchpassirt. Er überbringt Lord de Redcliffe kategorische Verhaltungsbefehle. Seine Depeschen sind der französischen Regierung mitgetheilt worden. — Das „Journal des Debats“ will wissen, daß die an Lord de Redcliffe abgegangenen Instructionen dahin lauten, von der Pforte die unveränderte Annahme der Wiener Note zu verlangen. Wenn die Türkei den Krieg beginne, so werde sie sich selbst überlassen werden, acceptire aber der Sultan, so würden die vereinigten Flotten jeden Aufstand, der etwa in Konstantinopel ausbrechen sollte, niederdrücken. Nach Mittheilungen aus Konstantinopel (über Marseille) ist der türkische Finanzminister ermächtigt worden, eine Anleihe von 40 Millionen Piaster aufzunehmen.

— Am 15. Sept. war eine große Festlichkeit im Lager von Satory. Der von den Soldaten erbaute Circus wurde im Beisein des Kaisers und der Kaiserin feierlich eingeweiht. — In den Departements tritt man wieder mit erneuerter Strenge gegen die Colporteurs auf. Einige derselben scheinen im Geheimen aufrührerische Schriften und unsittliche Bilder verkauft zu haben.

— In der Vorstadt St. Antoine wurden dieser Tage wiederum einige Arrestationen vorgenommen, welche diesmal jedoch nicht politischer Natur waren. In einigen Fabriken nämlich, in denen in Kupfer gearbeitet wird, waren über den nachtheiligen Einfluß dieses Metalls auf die Gesundheit verschiedentlich Klagen geführt werden. Der Gesundheitsrath stellte darauf genaue Untersuchungen an, welche die völlige Grundlosigkeit der geführten Beschwerden ergaben. Da die letztern nichts desto weniger nicht aufhörten, so wurden die schlimmsten Schreier von der Polizei festgenommen.

— Man forscht augenblicklich, wird der Köln. Zeitung aus Paris geschrieben, nach dem Urheber oder den Urhebern einer schrecklichen, im Lager von Satory stattgehabten Verstümmelung. Den am Eingange zum Lager aufgestellten Statuen des Kaisers und der Kaiserin sind nämlich die Köpfe abgeschlagen worden. Schon am Tage vor der Brotsteuer-Maßregel hatte man die auf dem Markte des Platzes Maubert befindliche Statue Ludwig Napoleon's mit Steinen beworfen.

— Die Gazette de France erklärt, daß alle Hoffnungen, die man noch auf eine Aussöhnung der beiden Linien der Bourbons gesetzt hat, jetzt aufgegeben werden müssen. Ein Versuch, den einige hochstehende Orleanisten gemacht haben, um die königliche Familie in Claremont zu dem einzigen Schritte zu bewegen, welcher der andern Linie genehm sein könnte, ist gänzlich fehlgeschlagen.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Die Wittwe des Königs Ludwig Philipp wird sich den 23. d. M. in Southampton nach Lissabon einschiffen; der Prinz und die Prinzessin Joinville werden sie begleiten. Von Lissabon begeben sich die hohen Reisenden nach Sevilla zu einem Besuche beim Herzog von Montpensier.

— Wieder ist ein alter Seeheld gestorben: Sir Charles Adam, Admiral der weißen Flagge, zuletzt Gouverneur des Matrosen-Invalidenhauses von Greenwich. Am 6. October 1780 geboren, trat er schon mit 10 Jahren in den Flottendienst und war als Knabe von 13 Jahren bei der berühmten Räumung von Toulon (1793) zugegen.

Niederlande.

Haag, 19. Septbr. Heute sind die Generalstaaten durch Se. Majestät den König eröffnet worden. Die Thronrede gedenkt der Volksergebenheit, des Einverständnisses der Gewalten und der von den fremden Mächten empfangenen Beweise des Wohlwollens, der Entwickelung des Freihandels, der Blüthe der Gewerbe und des Resultats der Ernte, die als eine Mittelernte bezeichnet wird. Der Finanzzustand, sowie der Zustand der Colonieen werden als befriedigend geschildert und neue Amortisationsprojecte in Aussicht gestellt.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. Trotzdem daß der Prinz Christian von Dänemark nur als eventueller Thronerbe betrachtet werden kann, tritt er doch schon jetzt in alle Rechte und Prärogative eines dänischen Erbprinzen ein. Der Kriegsminister hat in einem Armeebefehle bekannt gemacht, daß dem Prinzen Christian dieselben militairischen Ehrenbezeugungen als den sonstigen Mitgliedern des königlichen Hauses zu erweisen seien; der Geistlichkeit wird nächstens seine Aufnahme in die Fürbitte vorgeschrieben werden, und, was die Hauptsache ist, seine Appanage ist schon — unter Voraussetzung der Billigung des Reichstages — vorläufig festgestellt.

— Durch einen königlichen Offenen Brief vom 10. Sept. ist der jährliche Reichstag zum 3. Octbr. zusammenberufen. (Die schleswig'schen Provinzialstände sind bekanntlich zum 5. Oct. nach Itzehoe berufen.)

Rußland.

St. Petersburg, 10. Sept. In Persien soll die Cholera in Schrecken erregender Weise wüthen, besonders in Kasbin, Samsun, Mienna, Ardebil und Teheran. Dazu kommt noch, daß die Grenzstämme sich fast sämmtlich empört haben, die Caravanen plündern und die Reisenden berauben.

Von der polnischen Grenze, 14. Septbr. In Rußland und Polen ist Jedermann zu der Ueberzeugung gelangt, daß die orientalische Frage nur mit dem Schwert entschieden werden wird. Das 3. und das 5. russische Infanteriecorps rücken dem Schauplatz kommender Begebenheiten immer näher; nach mehrfachen glaubwürdigen Nachrichten ist das Osten-Sacken'sche und auch das Lüders'sche Corps wenigstens zum Theil in die Donaufürstenthümer bereits einmar-

schirt. Wenn diese beiden Corps ganz eingerückt sein werden, wird die Armee des Fürsten Gortschakow mit den beigegebenen Kosaken 200,000 Mann zählen. Außerdem stehen 42,000 Mann Reservetruppen und das Cavalleriecorps der Militair-Colonieen im Rücken dieser Armee.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. Für gestern hat man die Abfahrt eines starken türkischen Geschwaders und sämmtlicher ägyptischer Truppen nach dem schwarzen Meere, auf welchem man russische Kriegsschiffe bemerkt haben wollte, angesagt. Die Truppensendungen nach Schumla werden fortgesetzt und darin will man den Beweis erblicken, daß die Pforte nicht mehr nachgeben will. — Der Großwesir Reschid Pascha und der Seraskier haben im Divan offen erklärt, daß sie sich sogleich von ihren Posten zurückziehen werden, sobald man eine, das türkische Ultimatum überschreitende Concession zu machen geneigt wäre.

— Der Plan eines byzantischen Kaiserreichs, und Gründung von Fonds zu Gunsten einer griechisch-europäischen Hetärie, welcher in der neuesten Zeit mehrfach auftauchte, hat der Türkei große Dienste geleistet und das Ansehen Rußlands nicht eben erhöht. Die Bulgaren und alle Slawen strömen herbei, bulgarische Brochüren sind in Konstantinopel erschienen, die gegen diese Idee sich aussprechen, und den Protector der orthodoxen Kirche in keiner Weise schonen. Man hat sogar das Project einer slawischen Kirche aufgestellt, um gegen die griechische Kirche Opposition zu machen; im Schooße des Schisma selbst hat sich ein zweites verderbliches Schisma gebildet.

— Ueber eine zwischen Franzosen und Türken vor einigen Tagen in Konstantinopel vorgefallene Schlägerei wird der „Allgem. Ztg." folgendes Nähere mitgetheilt: „An der außerhalb der Mauer von Galata an den türkischen Friedhöfen vorüber zur Alten Brücke führenden Straße befindet sich eine kleine von einem Franzosen gehaltene Weinschenke, die gegenwärtig täglich von der Mannschaft des im nahen Arsenal liegenden Friedland besucht wird. Vor einigen Tagen ging nun einer dieser französischen Seeleute aus der Schenke, um ein Bedürfniß zu befriedigen, ohne Umstäade auf den nahen türkischen Friedhof. Die türkischen Begräbnißplätze stehen fast alle ganz offen. Eine derartige Beschmutzung derselben, zumal durch einen Giauren, ist aber in den Augen jedes Muselmanns ein arger Frevel. Ein Türke, der vorübergeht, sieht den Franzosen und wirft ihn mit Steinen. Dieser ergreift den Türken, wirft ihn zu Boden und prügelt ihn durch. Auf den Hülferuf des Türken versammelt sich aber sogleich die ganze fast nur aus Türken bestehende Nachbarschaft; auch die übrigen noch in der Schenke befindlichen Franzosen kommen ihrem Kameraden zu Hülfe. Es entsteht eine Rauferei, die Franzosen sind in der Minderzahl und werden fast Alle mehr oder minder schwer verwundet, Einer so, daß er am nächsten Tage starb. Endlich erscheint auch noch die türkische Wache; sie verhaftet alle Franzosen, dringt in die Schenke, durchsucht Alles, ob nicht etwa Einer noch dort versteckt sei, schlägt dabei alle Fenster ein rc., und schleppt die verwundeten Gefangenen nach Galata-Serai. Inzwischen erhält der Commandant des Friedland Nachricht von dem Vorfall. Ein Trupp Marinesoldaten, von einem Offizier geführt, eilt zur Schenke, findet aber die Kameraden schon weggeführt. Der französische Offizier verlangt nun gebieterisch die augenblickliche Herausgabe seiner Leute. Die Türken fügen sich endlich und liefern sie aus. Der Commandant des Friedland aber ist damit noch nicht zufrieden, er fordert Genugthuung und exemplarische Bestrafung der Türken, die seine Leute mishandelt haben. Ob die Türken sich dazu verstehen werden, steht dahin."

Adrianopel, 1. Sept. Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: Die öffentliche Ruhe ist aus der ganzen Provinz verschwunden und meine wöchentliche Correspondenz mit dem Innern meldet nichts als Fälle von Raub und Mord. Die Gegend um Adrianopel ist mit Raubgesindel wie besäet, unter dem wir mehr als einen Janni Katardschi (berüchtigten Räuberhauptmann im Gebiete von Smyrna) zu haben uns rühmen können. Ein Ferman, der vor wenig Tagen im vollen Rathe verlesen wurde, befiehlt die Errichtung mehrer Compagnieen irregulären Kriegsvolks (Zaptig-ye). Fünfhundert sind eben nach Varna abgegangen, und die Polizei, welche in der Türkei von den Zaptig-ye's ausgeübt wird, hat factisch aufgehört oder vielmehr sich in ihr Gegentheil verändert.

Varna, 4. Sept. Die Türken sind seit einiger Zeit zum Kriege sehr geneigt und zeigen mehr als je Vertrauen und Eifer. Sie glauben fest, daß sie nicht nur die zuletzt verlornen Provinzen und die Krim wiedergewinnen, sondern auch Moskau erobern und dem moskowitischen Reiche ein Ende machen werden! Die Waffen wollen sie nicht eher niederlegen, bis sie auch Petersburg in den Händen haben. Wir haben täglich Gelegenheit, diese naiven Großsprechereien zu hören.

Kairo, 19. Aug. Seit der Abfahrt der Flotte wird die Aushebung neuer Truppen in der größten Ausdehnung und mit härtester Strenge betrieben. Man treibt alles zusammen, was sich auf den Beinen halten kann; 30,000, sagt man, hat die Provinz von Kairo geliefert, von denen kaum der zehnte Theil leidlich gut für den Krieg ist. Das übrige besteht aus alten Leuten, Knaben und Schwächlingen, ganz unfähig, die Anstrengungen auch des gewöhnlichen Waffendienstes zu ertragen, armes, abgezehrtes Volk, dazu voll Ungeziefer und meist zerlumpt. Doch ist die Meinung, der Fanatismus der Osmanli so aufgeregt, daß man unter diesen einfältigen und von Christenhaß erfüllten Menschen die Ueberzeugung hegt und laut verkündigt: diese elenden Soldaten werden Wunder thun gegen die Ungläubigen. Täglich steigt der Haß gegen die Christen. Es ist etwas Gewöhnliches, daß die Europäer auf den Straßen verhöhnt, angegriffen und von den Gassenjungen und großgewachsenem Gesindel mit Steinen und Schmähungen verfolgt werden.

Alexandrien, 10. Sept. Die Truppenaushebungen dauern in einigen Distrieten noch fort und der Vicekönig scheint sich bereit zu halten, der Pforte auf Verlangen noch mehr Truppen als das bis jetzt entsendete Contingent zu stellen.

Vermischtes.

Einem Wiener Blatte entnehmen wir die Beschreibung der ungarischen Kroninsignien: „Die ungarische Königskrone die „heilige, engelische, apostolische", ist eine sogenannte geschlossene Krone. Sie besteht aus einem halbkugelförmigen Hute, welcher auf einem ziemlich breiten Reifen ruht und mit demselben ein Ganzes bildet. Das Material ist aus Goldblech von geringer Dicke, mit edlen Steinen und unzähligen Perlen besetzt, mit Emailmalereien in Medaillonformen geziert und mit einem Futter von seidenen Pölsterchen versehen. Auf der Vorderseite des Reifes stehen von der obern Kante frei emporsteigend pyramidale Zinken mit oben halbkreisförmig abgerundeten Platten abwechselnd, diese sind mit kleinen Perlen besäumt und jede trägt auf ihrer Spitze eine große Perle. Auf der Rückseite fehlt diese Zinkumrandung, der Reif ist blos am Rande mit großen Perlen besetzt. Mitten auf der Stirnseite zwischen zwei Zinken erhebt sich eine größere, oben ebenfalls im Halbbogen gerundete Goldplatte mit dem Bildnisse des Erlösers. Dieser entgegengesetzt befindet sich auf der Rückseite eine gleichgeformte, aber kleinere Platte, welche das Bild des griechischen Kaisers Michael Dukas trägt. Auf dem Reife wechseln große Edelsteine mit Darstellung der Heiligen: Erzengel Michael und Gabriel, Georg Demetrius, Damian und Cosmas, ferner des griechischen Kaisersohnes Konstantin Porphyrogenita und des Königs Geysa von Ungarn ab. In diese Krone, die griechische genannt, von innen eingeschoben, zeigt sich eine zweite, die lateinische Krone oder der obere Theil. Diese besteht aus dem halbkugelförmigen Hute und zwei darübergehenden, sich kreuzenden Halbbogen, worauf Darstellungen der Apostel, auf dem Scheitel selbst aber das Bildniß des Heilandes zu sehen sind. Unter den Edelsteinen, welche die Krone zieren, ist besonders hervorzuheben: in der griechischen Krone ein großer unförmiger Smaragd mit kleinen Perlen gefaßt und ein großer geschliffener Saphir. An dem untern Rande des Reifes hängen neun goldene Kettchen, rechts und links bei den Ohren je vier und vier, rückwärts in der Mitte eines. Sie bestehen aus einfachen goldenen Ringen und laufen in eine Blume aus, welche von drei größtentheils rothen Edelsteinen gebildet wird.

Der Reichsapfel ist von Goldblech, inwendig hohl, auf seiner obern Fläche mit einem goldenen Doppelkreuze, dessen untere Arme länger als die obern sind. Der Apfel war früher auf vier Seiten mit Wappenschildern versehen; jetzt ist von diesen nur noch eins vorhanden, welches das Anjou'sche Wappen, die Lilie, in Verbindung mit den ungarischen Querbinden zeigt. Das Schwert des heiligen Stephan ist ein einhändiges, zweischneidiges, gerades Schwert, damascirt mit vier eingeätzten Männerköpfen, die im ovalen Kreise eingefaßt sind, ohne Handkorb mit einem einfachen, an den Spitzen etwas einwärts eingebogenen Kreuze, geriefertem Griffe und einem großen Knopfe, worauf sich auf jeder Seite ein Goldplättchen befindet, vorn mit der Aufschrift IHS, d. i. Jesus, rückwärts MAR, Maria, in großen, schönen Uncialbuchstaben. Das Scepter ist ein runder, goldener Stab, der an seiner Spitze eine Kugel von Krystall trägt, die in Goldstreifen gefaßt ist. Von derselben hängen 26 goldene Kettchen, deren jedes an seinem Ende eine kleine Goldkugel hat."

Der „Schwäb. Merkur" berichtet aus Wildbad vom 9. Sept.: „Ein schwarzer Hindu, welcher seit einigen Wochen als einzige Begleitung und Bedienung einer in Asien vielgereisten englischen Dame die Aufmerksamkeit unserer noch immer zahlreichen Curgäste, wie die Augen der Einheimischen, vielfach auf sich zog, macht seit gestern viel von sich reden. Er veranlaßte nämlich durch plötzliches Erscheinen auf dem Rathhause und pantomimische Protestationen eine Untersuchung, worin verschiedene, zum Theil mit seiner Heimath und Muttersprache vertraute Engländer als seine Dolmetscher functionirten, und deren Resultat zunächst war, daß der 26jährige, gelblichschwarze, lockenhaarige Indier erklärte, er wolle nicht länger in der Gewalt seiner Gebieterin bleiben, sondern von Stunde an unter den Schutz der schon längst hier verweilenden Frau Fürstin Narischkin treten. Zwar wurde nun von Mrs. Herwey geltend gemacht, daß sie den Angehörigen des Indiers 100 Pfund auf ihn bis zu ihrer Rückkehr nach Hindostan ausbezahlt habe; allein die reiche und wohlthätige russische Fürstin hinterlegte einstweilen die fraglichen 1200 Fl. bis zu Austrag der Sache. So dürfen nun wenigstens alle die fühlenden Herzen, welche seit Wochen in Wildbad das Schicksal „„des Mohren"" so theilnehmend beklagten, sich damit trösten, daß der Mohr frei und in guten Händen ist und den Heimweg in sein warmes Vaterland wohl bald wird antreten dürfen."

Aus bester Quelle erhalten wir folgende statistische Notizen über sämmtliche bestehende geistliche Orden mit Angabe ihrer Zwecke und der Anzahl ihrer Klöster. Hiernach sind im Ganzen (Männer- und Frauen-Orden) vorhanden 142. Davon sind gewidmet: 20 der Besorgung der Begräbnisse der Armen; 18 der Seelsorge; 13 dem Jugend-Unterricht; 6 der Krankenpflege; 20 der Kranken-Seelsorge und Leibespflege; 9 der Seelsorge, Unterricht und äußeren Mission; 2 der Seelsorge und Unterricht; 25 der Contemplation; 10 der Seelsorge und äußern Mission; 30 der Seelsorge und dem Unterrichte; 19 dem Unterricht; 2 der äußern Mission; 19 der Seelsorge und Krankenpflege; 2 der Seelsorge und Pflege der Gefangenen; 15 dem Unterricht in der Krankenpflege; 2 der Besorgung weiblicher Besserungshäuser und Unterricht; 1 der Contemplation und dem Unterricht. — 73 Mönchsorden haben zusammen 3347 Klöster, welche von 59,040 Mönchen bewohnt sind; von diesen 73 Orden haben 38 derselben 66 Klöster mit 2280 Mönchen in der Stadt Rom. Die 69 Nonnen-Orden haben zusammen 3556 Klöster mit 41,310 Nonnen; von diesem Orden sind gleichfalls 19 durch 35 Klöster mit 975 Nonnen in Rom vertreten.

Man erzählt sich von dem in Berlin anwesenden Geschäftsträger des Vicekönigs von Aegypten, der bekanntlich ein in den elegantesten europäischen Gesellschaftsformen heimischer muhamedanischer Cavalier ist, eine hübsche Antwort, die er einer Dame unserer haute volée gegeben, als diese ihn fragte: „Warum erlaubt Mahomed den Türken mehr als eine Frau zu nehmen?" Der Diplomat soll darauf geantwortet haben: „Um bei mehreren das zu finden, was bei Ihnen, Madame, in einer Person vereinigt ist."

Die bekannte Miß Brown, die Hauptträgerin des Bloomeerianismus, ist in South Butler, in der Grafschaft Wayne, im Staate New-York, zum Pfarrer der dortigen Congregationisten-Gemeinde ernannt worden. Sie hat in Syrakus eine öffentliche Rede gehalten und erklärt, daß sie das ihr übertragene Amt unbedenklich annehme.

In Rawicz, im Zuchthause, hat am 14. d. M. wiederum ein Brand stattgefunden. Das Feuer brach aus in dem großem Männerhause, geradeüber dem abgebrannten und jetzt im Wiederaufbau begriffenen Gebäude. Zum Glück leisteten die dort unter ihrem Baumeister Müller beschäftigten Maurer und Zimmerleute schnellen und geeigneten Beistand, um dem Wachsen des verheerenden Elements Einhalt zu thun, so daß ein erheblicher Schaden nicht weiter veranlaßt wurde.

Die Eisenbahnen bringen die Waaren wohl schnell von Stelle zu Stelle, aber man hatte an gewissen Orten schon früher Beförderungsmittel, die ihnen für einzelne Strecken wenig an Geschwindigkeit nachgaben. So war im Ennsthale in Obersteier, bei dem Eisenwerke Liezen eine merkwürdige Fahrt im Gebrauch, um zur Winterszeit das Erz von der Höhe des Berges nach dem Thale zu bringen. Man nennt sie den „Sackzug." Das Erz wird nämlich oben an der Mündung der Grube in Säcke von grobem Zwillich gefüllt, deren jeder drei Centner faßt. Jeder dieser Säcke liegt auf einer glatthaarigen Schweinshaut. Nun werden 30 bis 36 solcher Säcke an einander gebunden, um von drei Männern (Sackziehern) in die Tiefe befördert zu werden. Sie werden vorerst auf die Schneebahn gezogen; ist aber der ganze Zug einmal so weit in Bewegung, daß er von selbst zu gleiten beginnt, so setzt sich der erste Sackzieher schnell auf den Vorsack und die beiden Andern auf die letzteren Säcke. Sie legen rasch die Füße kreuzweise übereinander, hüllen sich fest in ihr Gewand, damit keine Lappen weghangen, stemmen ihren Bergstock, welcher eine eiserne Spitze hat, in den Schnee und lenken damit den immer schneller werdenden Zug. Hier hat der Vordermann die schwierigste Arbeit. Aber trotz dieser Stocksperre würde die Schnelligkeit der Fahrt zu groß werden, wenn die Bahn (der Sackweg) nicht in einem schlangenförmigen, schneeigen Hohlwege ginge, der vorher sorgfältig hergerichtet wurde. Der ganze Zug gleicht, wie Augenzeuge erzählte, einer riesigen Schlange, die mit Blitzesschnelle über die Berghalte herabfährt. Auch zu Fragant bei Obervillach war ein ähnlicher Zug in Gebrauch und auch schon Agricola sagt in seinem Bergwerkbuche von 1580: „Da sitzt ein beherzter Kärnthner mit großer Gefahr seines Lebens und leitet den Schlitten." Die Raschheit dieses Zuges ist so groß, daß der Druck der Luft das Athemholen erschwert, was sich sehr leicht erklären läßt, da dieser sonderbare Zug eine Strecke Weges, zu deren Besteigen man eine ganze Stunde bedarf, in fünf bis sechs Minuten zurücklegt.

Ohne Ochsen kein Fleisch! Man wundert sich in Schlesien über Fleischtheuerung. Jetzt hat aber Jemand nachgewiesen, daß im Jahre 1770 dort sich 1,327,078 Seelen befanden, aber auch Ochsen und Bullen 129,066; an Kühen 380,398; an Jungvieh 196,450; an Schweinen 148,840; an Schafen 2,775,875. Dagegen waren 1849 in Schlesien bei einer Einwohnerzahl von 3,061,593 Seelen: an Ochsen und Bullen 110,086; an Kühen 588,662; an Jungvieh 255,220; an Schweinen 149,938; an Schafen 2,909,296. Im Jahre 1770 gab es also mehr Ochsen und Bullen in Schlesien als jetzt, wo die Bevölkerung mehr als zweimal größer ist als damals! Die Zahl der Kühe ist allerdings größer als damals, steht aber auch nicht im Verhältniß zu der Bevölkerung, dasselbe ist der Fall mit dem Jungvieh; der Bestand der Schweine ist aber dem vom Jahre 1770 fast gleich.

In Köln fand vom 16. bis 19. Sept. die diesjährige Versammlung der deutschen Architekten und Ingenieure statt.

Nachrichten aus Rom zu Folge hat die Inquisition „Onkel Tom's Hütte" von Mstrß. Beecher-Stowe auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."